

Dr. Hermann Hinsch

**Dreihornstr. 2
30659 Hannover**

Tel. 0511 - 64 986 90

E-Mail: jhhinsch@t-online.de

03.10.2012

Strahlenangst

- oder wie sichere ich mir eine Planstelle in einer kirchlichen Einrichtung durch die
Verbreitung von Aberglauben -

Jemand bestellte für seine beiden Töchter ein Keyboard von Yamaha. Als es ankam, wurde den Eltern mit Schrecken bewusst: Das kommt ja direkt aus Japan! Also ist es total verstrahlt, sie mussten es so schnell wie möglich wieder loswerden.

Es ist erschreckend, dass Kinder in solch einer Atmosphäre der Dummheit und des Aberglaubens aufwachsen müssen. Man sollte dem entgegenreten, wo immer dieser Unsinn geglaubt wird. Die Kirchen hätten da eine Aufgabe. Religionen sollen dem Menschen Zuversicht und das Gefühl der Geborgenheit vermitteln, wie es im Psalm heißt: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.“

In Braunschweig gab es im 18. Jahrhundert einen Theologen, der als „Abt Jerusalem“ bekannt wurde. Wer sich ihn wegen des seltsamen Namens als komischen Heiligen vorstellt, irrt sehr. Er gehörte zu einer Bewegung, deren Maxime war: **„Nichts für wahr halten, als was nach klaren und unbezweifelbaren Vernunftgründen wirklich dafür gehalten werden kann.“** Sein Name wird heute missbraucht von einer Einrichtung, welche sich „Evangelische Akademie Abt Jerusalem“ nennt. Dort geht es, jedenfalls auf dem Gebiet der Radioaktivität, nicht um Wahrheit und Vernunft, sondern um Aberglaube und die Erzeugung unbegründeter Angst. Das gelingt immer am besten mittels Tschernobyl.

Dazu wurde am 20.09.2012 eine Podiumsdiskussion veranstaltet, über die auch die Braunschweiger Zeitung berichtete. Da wurde zunächst einmal das erschreckende Bild eines krebserkrankten Kindes gezeigt. Hohe Strahlendosen erzeugen wirklich Krebs. Werden Menschen einer Dosis von 4 Sievert ausgesetzt, dann gibt es unter ihnen etwa 20 % zusätzliche Krebsfälle. Rund 20 % der Menschen bekommen leider sowieso Krebs, also hätte man in diesem Fall 40 %. Nun sind 4 Sievert schrecklich. Alle werden schwer krank, und für die Hälfte endet die Krankheit innerhalb einiger Wochen tödlich. Bei je 10 Personen ist also mit 5 Todesfällen zu rechnen. 3 werden gesund, einer der Überlebenden bekommt, wie immer von 5, den „normalen“ Krebs, aber ein weiterer ist tatsächlich ein Strahlenopfer. Nur, welcher? Beide als Strahlenopfer zu bezeichnen ist unehrlich.

Wie ist die Sache im Bereich von Millisievert? Wenn überhaupt, dann gibt es neben den „normalen“ Krebsfällen nur ganz wenige, an denen künstliche Radioaktivität schuld ist. Eine Art konnte man nach dem Unglück von Tschernobyl identifizieren, nämlich Schilddrüsenkrebs, hervorgerufen durch radioaktives Jod. Das gibt es in der Natur nicht. Nur kurz nach dem Unglück war es wirksam, denn seine Halbwertszeit beträgt 8 Tage. Das Risiko

für den einzelnen war minimal. Man liest da unterschiedliche Zahlen, aber auf jeden Fall hat es nicht einmal jeden Tausendsten betroffen.

Alle seriösen Untersuchungen haben ergeben, dass die gesamte Krebshäufigkeit nicht angestiegen ist. Was sonst noch über Strahlenwirkungen behauptet wird, steht im Widerspruch zu den Ergebnissen von nunmehr 100 Jahren strahlenbiologischer Forschung.

„Viel Leid hätte verhindert werden können, wenn man die Menschen von Anfang an ehrlich informiert hätte“, schreibt ein Herr Rammler als „Nachricht aus dem Theologischen Zentrum“. Welches denn? Das Leid kam erst durch die Panikmacher. Angst kann wirklich krank machen. Scheinheilig heißt es in dem Bericht: *„Diesmal ging es um die Frage nach den sozialen und psychologischen Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl.“* Diese Auswirkungen sind die Folge der künstlich erzeugten Angst. Strahlenbiologen wissen, dass bei den gemessenen Dosen solche Auswirkungen nicht möglich sind.

Ein Mittel, den Leuten in Weißrussland und der Ukraine den Lebensmut zu nehmen, ist die Kinderverschickung. Nach ihrer Rückkehr aus Deutschland wären die Kinder um etwa 40 % weniger mit radioaktiven Caesium belastet, heißt es in dem Bericht des theologischen Zentrums. Eine genaue Nachrechnung ergibt allerdings für einen Aufenthalt in Deutschland von 4 Wochen eine Abnahme nur um 24 %. Am Ende der Zeit haben die jungen Leute also immer noch 76 % des Caesiums im Körper.

Man bemüht sich in Weißrussland, meist mit Erfolg, die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass niemand einer höheren zusätzlichen Jahresdosis als 1 Millisievert ausgesetzt ist. Die natürliche Strahlenexposition im Flachland beträgt in der Regel 2 Millisievert pro Jahr. Die Leute aus Weißrussland haben also eine jährliche Belastung von 3 Millisievert, 2 sind Natur und 1 ist Caesium 137. Nur dieses Drittel wird durch den Deutschlandaufenthalt verkleinert. Sie kommen mit 100 % Verstrahlung an und reisen nach Adam Riese mit 92 % ab. Ihr Defizit füllen sie zu Hause bald wieder auf.

Selbst wenn man eine sehr viel höhere Strahlenbelastung in Weißrussland annimmt, beträgt die Verminderung in Deutschland maximal 24 % und das nur für kurze Zeit. Medizinisch ist da nichts zu erwarten. Aber man schickt sie zurück mit dem Gefühl, wieder in eine ganz schreckliche Umgebung zu kommen.

Übrigens essen und trinken die jungen Leute hier auch radioaktives Caesium. Nur bei Wein lässt sich das vermeiden. Kam er vor dem ersten Atombombentest am 16. Juni 1945 ins Fass, dann ist er frei von Radiocaesium. So wird auch das Alter solcher Weine nachgewiesen. Natürlich sind diese Weine extrem teuer, aber der Strahlengläubige sollte sich seinen Aberglauben schon etwas kosten lassen.

Anderswo hat man von Natur aus ganz andere Strahlenbelastungen. Mehr als das Doppelte gibt es auch an einigen Stellen in Deutschland. In Kerala in Indien sind es über 10 Millisievert, in Brasilien stellenweise noch mehr. Die Spitzenposition hält die Stadt Ramsar im Iran mit mehr als 200 Millisievert pro Jahr. Zusätzliche Krankheiten wurden

nirgends festgestellt. Den Leuten auf dem Bild mit den 3 echten Persern ist offenbar auch noch ganz wohl.



Ramsar im Iran 28 μ Sv/h 245 mSv/Jahr

So weit zu den Tätigkeiten einer kirchlichen Einrichtung. Passend ist da ein Spruch aus der Bibel. Der Apostel Paulus schrieb an seinen Mitarbeiter Titus (Kap. 1, 10 und 11): „**Denn es gibt viele Freche, unnütze Schwätzer und Verführer, denen man das Maul stopfen muss, weil sie ganze Häuser verwirren und lehren, was nicht sein darf, um schändlichen Gewinns willen.**“